

Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Band: 41 (2018)

Heft: 4

Artikel: Tue d'Auge uf! : Nächster Halt Archäologie

Autor: Pfenninger, Franziska / Schächli, Katharina

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-813633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

a r c h ä o m o b i l



Tue d'Auge uf! Nächster Halt Archäologie

— Franziska Pfenninger und Katharina Schäppi

Abb. 1
Zum Tag des Denkmals machte das Archäomobil Halt in Hemmental.

L'Archéomobile fait halte à Hemmental lors des journées du patrimoine.

In occasione della giornata del patrimonio l'Archeomobile ha fatto tappa a Hemmental.

Mit dem Archäomobil besuchte die Kantonsarchäologie Schaffhausen im Kulturerbejahr 2018 die Bevölkerung. Kisten voller Originalfunde, ein farbig bedruckter Bus und der Dialog mit der Bevölkerung sind das Konzept der mobilen und publikumsnahen Öffentlichkeitsarbeit.

Die fahrende Wandtafel – das rollende Fundlager

Schau hin! So lautete das schweizerische Motto des Europäischen Kulturerbejahres 2018. *Tue d’Auge ufi* hiess es für den Kanton Schaffhausen. Ein vielseitiges Angebot von Denkmalpflege und Archäologie, Museen und Vereinigungen lud die Bevölkerung ein, das reichhaltige kulturelle Erbe des Kantons zu entdecken. Kernanliegen der Kantonsarchäologie Schaffhausen war es, die tägliche Arbeit der Fachstelle und das archäologische Kulturerbe des Kantons sichtbarer zu machen. Den Wunsch in die Tat umgesetzt hat Franziska Pfenninger, Präsidentin des Vereins Archäologie mobil. Ihre Idee einer mobilen Archäologievermittlung wurde mit dem Archäomobil Schaffhausen verwirklicht. Das Konzept sieht vor, der Bevölkerung auch dort Zugang zur Archäologie anzubieten, wo dies normalerweise nicht möglich ist. Ein Kleinbus gefüllt mit Originalfunden bringt die lokale Archäologie in die Schulhäuser und auf den Dorfplatz. Begleitet wird das Angebot von Fachleuten, die mit den Besucherinnen und Besuchern in Dialog treten. Das Kulturerbejahr 2018 bot die einmalige Chance, in kurzer Zeit und mit geringen finanziellen Mitteln das Archäomobil Schaffhausen als Pilotprojekt ins Rollen zu bringen.

Hierfür wurde der Grabungsbuss der Kantonsarchäologie Schaffhausen rundum mit bedruckten Folien beklebt. Einbauten wurden bewusst keine vorgenommen, jedoch wurde die Rückbank vorübergehend entfernt. So konnte neben Werkzeug, Zeichnungsrastrer und Fotokoffer Platz geschaffen werden für die neu zusammengestellten Fundkisten: 26 Kunststoffboxen gefüllt mit einer Auswahl an Funden aus den 26 Schaffhauser Gemeinden, stossicher eingebettet in Etafoamplatten sowie eine Urkunde als Leihgabe des Staatsarchivs Schaffhausen. Seit April fährt das Archäomobil so in dreifacher Mission durch den ganzen Kanton: als Einsatzfahrzeug der Kantonsarchäologie auf Baustellen und Grabungen, als Werbeträger für das Kulturerbejahr 2018 und als mobiles Öffentlichkeits- und Vermittlungsangebot.

Beladen mit den Fundkisten besuchte das Archäomobil Schaffhausen an fünf Terminen verschiedene Gemeinden. Jeweils freitags machte es Halt auf dem Pausenplatz einer Primarschule und bot klassenweise stufengerechte Archäologiekationen an. Hierfür kam neben den Fundkisten auch das Fahrzeug selbst mit seinem neuen Gewand zum Einsatz, was dem Archäomobil den Namen «die fahrende Wandtafel» einbrachte.

Am darauffolgenden Samstag war das Archäomobil auf einem öffentlichen Platz stationiert: neben der Gemeindeverwaltung, vor dem Einkaufszentrum oder mitten in der Schaffhauser Altstadt. Hier wurden die Fundobjekte zu Erzählern und die Archäologinnen zu deren Dolmetschern. Auf Fachbücher, Repliken oder Lamine wurde bewusst verzichtet. Die Vergangenheit sollte allein anhand der Funde im persönlichen Gespräch zum Leben erweckt werden. Der Wissenstransfer fand dabei keineswegs nur einseitig statt. So konnte ein Wallfahrtsmedaillon aus Rom – ein scheinbarer Zufallsfund – durch das Wissen einer Dorfbewohnerin mit einem der Archäologie unbekanntem Pilgerweg in Zusammenhang gebracht werden. Das Gespräch mit einem Geologen warf die bisher unbeantwortete Frage auf, woher das Erz stammte, dessen Verhüttung eine grosse Schlackenhalde hinterlassen hatte. Nicht selten wurden die Gespräche aber auch tiefgründig.

Abb. 2
Angeregte Diskussionen über die Funde aus der Wohngemeinde.
Discussions animées autour des objets découverts dans la commune.
Conversazione animata sui ritrovamenti del comune.





Abb. 3
Vermittlung *on the road*, v.l.: das Archäomobil vor dem Schulhaus Rüdlingen-Buchberg, beim Ferienpassangebot «Die spinnen, die Römer» in Schleithem und auf dem Dorfplatz von Buchberg.

La médiation en route: de g. à d., l'Archéomobile devant l'école de Rüdlingen-Buchberg, lors du passeport vacances «Ils sont fous ces Romains» à Schleithem et sur la place du village de Buchberg.

Mediazione culturale *on the road*, da sinistra: l'Archeomobile davanti all'edificio scolastico di Rüdlingen-Buchberg, in occasione del programma estivo per i ragazzi «Sono matti questi romani» a Schleithem e sulla piazza del villaggio di Buchberg.

Gemeinsam wurde über das Wesen des Menschen und über existenzielle Themen wie Leben und Sterben nachgedacht.

Neben den fünf geplanten und öffentlich kommunizierten Terminen ergaben sich während des Kulturerbejahres 2018 weitere Einsätze für das Archäomobil, beispielsweise im Rahmen der Europäischen Tage des Denkmals, an einem Dorffest, an einer Buchvernissage und für das kantonale Ferienpassangebot. Hierfür bewährte sich das Baukastenprinzip der Fundkisten, mit denen unterschiedliche Inhalte und Schwerpunkte zusammengestellt werden konnten. Die nach Gemeinden sortierten Kisten wurden darüber hinaus auch ohne Fahrzeug als eine Art Studiensammlung eingesetzt. Für Grabungsführungen, einen Schulbesuch oder die Besichtigung der Räumlichkeiten der Kantonsarchäologie durch politische Entscheidungsträger oder Gemeindevertreter konnten einzelne Kisten hervorgeholt werden.

Das Archäomobil funktioniert bereits in der aktuellen Grundausstattung sehr gut, ist jedoch beliebig erweiterbar. Denkbar ist ein Ausbau mit themen- oder epochenspezifischen Kisten oder zusätzlichen Begleitprogrammen für verschiedene Zielgruppen.

Originalfunde als Botschafter

Die Ausstattung mit Originalen macht das Archäomobil aus. Die Funde sind die wichtigsten Botschafter der Archäologie. Keine Replik vermag in derselben Weise zu berühren wie ein Original. Nur ein verschwindend kleiner Teil aller geborgenen Funde ist jedoch im Museum zu Allerheiligen ausgestellt. Die grosse Mehrheit wird im Depot der

Kantonsarchäologie aufbewahrt und ist damit nicht öffentlich zugänglich. Dem möchte das Archäomobil entgegenwirken, indem es ausgewählte Funde wieder zurück an ihren Fundort bringt und für alle zugänglich macht, zumindest für einen Tag. Die Erfahrung hat gezeigt, dass dabei nicht zwingend die schönsten und spektakulärsten Funde am meisten bewegen. Faszinierend sind insbesondere Objekte, die unsere Vorfahren – Menschen wie wir – sicht- und fassbar machen. So vermag eine Keramikscherbe besonders zu berühren, in deren Fingertupfenleiste nur die Finger von Kindern passen. Zwischen Faszination und Ekel werden auch die Kirschkerne aus einer Latrine genauestens begutachtet und beschnuppert.

Die Kraft des Originals kann und soll die Archäologie nutzen, um die abstrakte Vergangenheit durch ein persönliches Erlebnis zu etwas Begreifbarem zu machen. Dabei hat die Archäologie zwischen dem absoluten Schutz der Objekte im sicheren Lager und der Verwendung einzelner Fundgegenstände zugunsten einer Sensibilisierung der Bevölkerung für die Archäologie abzuwägen. Welche Funde ans Licht und unter die Leute dürfen, ist zwingend mit den zuständigen Konservatorinnen und Konservatoren abzusprechen, um zu verhindern, dass die unersetzlichen Funde Schaden nehmen. Jeder Fundgegenstand ist einzigartig und kann durch Transport, Licht, Klima sowie falsches Handling unwiderruflich verloren gehen. Dennoch soll hier eine Lanze gebrochen werden für mehr Offenheit gegenüber dem Einsatz von Originalen für die Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung. Eine Tonscherbe, die nach Jahrtau-



Abb. 4
Eindrücke aus dem Archäomobil, v.l.: Blick in die Fundkiste der Gemeinde Schaffhausen, genaue Betrachtung einer Terra Sigillata mit einer jungen Besucherin und der Bus als fahrende Wandtafel und Funddepot.

Impressions de l'Archéomobile: de g. à d., un coup d'oeil dans la caisse des découvertes de la commune de Schaffhouse, une jeune visiteuse observe attentivement une coupe en terre sigillée et le bus, à la fois tableau noir et dépôt archéologique ambulante.

Impressioni dall'Archeomobile, da sinistra: scorcio nella cassa dei ritrovamenti del comune di Sciaffusa, una giovane visitatrice osserva attentamente una terra sigillata e il bus come lavagna e deposito ambulante.

Dank

Publiziert mit Unterstützung der Kulturförderung Kanton Schaffhausen.

Abbildungsnachweise

Amt für Denkmalpflege und Archäologie Schaffhausen (Abb. 1)
Kantonsarchäologie Schaffhausen (Abb. 2, 3)
Tobias Frey Photographie (Abb. 4)

senden im Boden den Pickel des Ausgräbers und die Waschbürste überlebt hat, wird aller Voraussicht nach auch Dutzende Kinderhände überdauern. Wenn dieser direkte Kontakt noch mit einem positiven Erlebnis verknüpft ist, hat diese Scherbe der Archäologie einen grossen Dienst erwiesen.

Fazit - ein Blick in den Rückspiegel

Das Archäomobil macht die Schaffhauser Archäologie und die Arbeit der Fachstelle sichtbar. Im Zentrum der Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit stehen das bunt bedruckte Fahrzeug, die Originalfunde sowie engagierte Archäologinnen und Archäologen, die den stummen Zeugen eine Stimme verleihen. Mit dem fahrenden Funddepot soll kein Konkurrenzangebot zu bestehenden Museen geschaffen werden. Vielmehr möchte das Archäomobil die Bevölkerung in ihrer Lebenswelt abholen, einen (ersten) Kontakt mit dem Thema ermöglichen und dazu animieren, sich vertiefter damit auseinanderzusetzen. Für die Schulen erwiesen sich die bislang kostenlosen Lektionen als äusserst attraktives Angebot, da lediglich eine Lektion aufgewendet werden musste, ganz ohne Organisationsaufwand und Anfahrtsweg für die Lehrpersonen. Das Archäomobil hat sich mittlerweile sogar über die Kantonsgrenzen hinaus einen Namen gemacht. Von verschiedenen Seiten kommen Anfragen für einen Erfahrungsaustausch mit der Absicht, etwas Vergleichbares einzurichten. Die zahlreichen Rückmeldungen von Besucherinnen und Besuchern des Archäomobils, von Fachkollegen und Fachkolleginnen sowie die grosse Medienpräsenz zeigen: das Pilotprojekt ist auf Kurs und soll auch nach dem Kulturerbejahr weiterrollen.

Résumé

L'Archéomobile a été créée pour célébrer l'Année du patrimoine culturel 2018 dans le canton de Schaffhouse. Ce véhicule a mis en lumière tant le travail des professionnels que l'archéologie locale. Il s'agissait d'un bus aux couleurs de l'événement, fonctionnant à la fois comme panneau publicitaire, dépôt roulant et tableau noir mobile. Grâce à lui, des caisses d'objets provenant de 26 communes ont été transportées dans les cours d'école et sur les places publiques. La population a ainsi pu contempler son patrimoine archéologique directement, sans vitrines intermédiaires, et en interaction avec les professionnels. L'Archéomobile a rencontré un grand succès, touchant des personnes qui n'ont par ailleurs aucun contact avec l'archéologie.

Riassunto

L'Archeomobile è stato realizzato in occasione dell'anno del patrimonio 2018 e ha contribuito a dare visibilità alle istituzioni e all'archeologia locale. Il bus rivestito di adesivi fungeva allo stesso tempo da cartellone pubblicitario, da deposito su ruote e da lavagna ambulante. Grazie al furgone è stato possibile trasportare sui cortili della ricreazione e sulle piazze pubbliche casse con reperti provenienti da 26 comuni del canton Sciaffusa. La popolazione ha potuto così dialogare con gli esperti e conoscere il proprio patrimonio culturale archeologico. L'Archeomobile ha avuto un grande successo e ha raggiunto anche le persone che altrimenti non sarebbero venute a contatto con l'archeologia.